

VORWORT

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen Personen bedanken, die in irgendeiner Weise zur Entstehung der vorliegenden Dissertation beigetragen haben. Ohne deren Mithilfe wäre die Realisierung dieser Arbeit nicht möglich gewesen.

Ein besonderer Dank gilt meiner Vorgesetzten und Dissertationsbetreuerin, Frau Prof. Dr. Andrea Schenker-Wicki, für ihre Unterstützung und den gewährten akademischen Freiraum. Ihr fachlicher Rat und ihre stete Bereitschaft zum kritischen Diskurs haben dieser Arbeit Richtung und Fokus gegeben. Herrn Prof. Dr. Kurt Murer danke ich für das Zweitgutachten und dafür, dass er mir den Zugang zu den zahlreichen Expertinnen und Experten der Schweizer Nachwuchssportförderung ermöglicht hat. Herrn Prof. Dr. Egon Franck danke ich für seine Aufgeschlossenheit und die wertvollen Hinweise in allen sportökonomischen Fragestellungen.

Ganz herzlich danke ich allen Interviewpartnern, die mich jeweils freundlich empfingen, offen auf meine Fragen antworteten und in konstruktiver Weise zum Gelingen dieser Arbeit beitrugen. Dank gebührt zudem allen Nachwuchsathleten, die an der schriftlichen Befragung teilgenommen haben.

Ein weiterer Dank geht an Frau Gabriele Harrer und Herrn Josef Müller für die Verfügungstellung der Lizenz und für die grosse Hilfe bei der methodischen Begleitung der Simulationssoftware ‚system tools‘.

Weiter möchte ich mich bei allen Kolleginnen und Kollegen im universitären Umfeld bedanken. Hervorheben möchte ich die uneingeschränkte Diskussionsbereitschaft und konstruktive Kritik von Herrn Marco Demont. Danken möchte ich zudem allen Personen, die in sprachlicher und formaler Hinsicht einen Beitrag zu dieser Arbeit geleistet haben.

Schliesslich bedanke ich mich herzlich bei meinen Eltern, Geschwistern, Schwiegereltern und bei all meinen Freunden, die mir hilfreich zur Seite standen. Ein besonderer Dank geht an meine Mutter Lina und an meinen Vater Peter, die mich während meines ganzen Lebens begleitet, vorbehaltlos unterstützt und mich in meinem Tun immer bestärkt haben.

Am meisten Verständnis aufgebracht haben jedoch meine Frau Jacqueline und meine beiden Kinder Timo und Lynn. Ihnen gilt mein innigster Dank. Die Unbeschwertheit meiner Kinder sorgte für den nötigen Ausgleich, seelischen Rückhalt gab mir meine Frau. Ihre Geduld, ihre Zuversicht und ihr Glaube an mich haben mir die notwendige Kraft und das Durchhaltevermögen gegeben. Ihnen ist diese Arbeit in Liebe gewidmet.

Zürich, im Dezember 2007

Frank Heinzmann

EXECUTIVE SUMMARY¹

Bei der Bewertung und Rechtfertigung des Sportsystems in der Schweiz dominieren sowohl gesellschaftliche als auch ökonomische Ziele. Die gesellschaftlichen Ziele legitimieren im Besonderen die Unterstützung auf politischer Ebene, die ökonomischen Ziele finanzielle Zuwendungen auf Ebene der Wirtschaft. Die dadurch entstehenden Verflechtungen zwischen Sport, Politik und Wirtschaft führen schliesslich zu einem System des gegenseitigen Gebens und Nehmens, welches wiederum von deren zentraler Ressource – den Athleten – abhängig ist.²

Die demographische Entwicklung, die Optionsvielfalt unserer Gesellschaft aber auch die Bedeutung eines möglichst hochwertigen Schulabschlusses führen allerdings dazu, dass die Athleten zu einem immer knapperen Gut werden. Gleichzeitig hat sich der internationale Spitzensport in den vergangenen Jahren enorm gewandelt und sich in ungesunder Weise zunehmend der Maxime ‚immer höher, immer schneller, immer weiter‘ verschrieben. Diesen Veränderungsprozessen unterliegen auch sämtliche Teilbereiche des Sportsystems einschliesslich des leistungssportlichen Werdegangs der Nachwuchsathleten von der Talentsichtung über die Talentförderung bis hin zur Betreuung des Einzelnen als Spitzensportler. Im Unterschied zum Spitzensport verlangt die Leistungssportförderung im Nachwuchsbereich jedoch pädagogisch verantwortungsvolles Handeln mit perspektivischem Charakter und langfristigen Zielen. Angesichts der Gefahr, dass aufgrund des Bedürfnisses nach raschem Erfolg langfristige Perspektiven vernachlässigt werden, ist auf eine ganzheitlich ausgerichtete Nachwuchsförderung ein besonderes Augenmerk zu richten.

Vor diesem Hintergrund setzt sich die vorliegende Arbeit zum Ziel, die Nachwuchsförderung in der Schweiz aus einer systemtheoretischen Perspektive zu analysieren. Aufbauend auf dem sportpolitischen Konzept des Bundesrates, der ‚Ethik-Charta‘ der Swiss Olympic Association und insbesondere auf deren Grundlagenwerk zur Schweizer Nachwuchsförderung ‚12 Bausteine zum Erfolg‘

¹ Der ‚sehr eilige Leser‘ findet im Executive Summary knappe Hinweise zur Ausgangslage, zu den Zielen und zur Vorgehensweise. Der ‚etwas weniger eilige Leser‘ erhält neben dem Executive Summary in Kapitel 8 eine kurze Zusammenfassung der gesamten Arbeit. Der ‚methodisch-orientierte Leser‘ wird sich für das Modell in Kapitel 5 interessieren. Der ‚ergebnisorientierte Leser‘ sollte sich in Kapitel 7 vertiefen. Selbstverständlich sind auch ‚alle anderen Leser‘ recht herzlich eingeladen, diese Arbeit einzusehen.

² Um den Lesefluss zu erleichtern, wird auf eine geschlechtsspezifische Formulierung verzichtet. Personenbezogene Nomen und Artikel beschränken sich deshalb auf die männliche Form, gelten aber für beide Geschlechter.

werden verschiedene Förderbereiche erarbeitet, welche die zentralen Themen des Nachwuchssports sowie mögliche Wege einer erfolgreichen Förderung aufzeigen. Dabei wird von der Prämisse ausgegangen, dass eine nachhaltige Nachwuchsförderung nur durch eine vernetzte Gesamtbetrachtung aller Förderbereiche gleichzeitig bewerkstelligt werden kann.

Um dies zu überprüfen und dem Ziel einer differenzierten und ganzheitlichen Analyse zu entsprechen, wird ein Modell entwickelt, mit Hilfe dessen verschiedene Anspruchsgruppen und deren unterschiedlichen Wahrnehmungen gleichzeitig berücksichtigt werden können. Basierend auf diesem Modell, das anstelle eines herkömmlichen linearen Ursache-Wirkungs-Denkens ein kybernetisches Design verwendet, werden in mehreren Workshops die wichtigsten Aspekte in der Nachwuchsförderung bestimmt, Wechselbeziehungen und Kreisläufe analysiert sowie geeignete Elemente zur Steuerung und Veränderung des Systems gesucht. Hierzu bedient sich der Verfasser einer computergestützten und interdisziplinär ausgerichteten Arbeitshilfe – der Software ‚system tools‘ von Frederic Vester.

Für die Nachwuchsförderung in der Schweiz werden schliesslich 22 Variablen mit unterschiedlicher Wirkungsweise für systemrelevant und als zentral eingestuft. Verschiedene Problemfelder werden hervorgehoben, auf die bei der Nachwuchsförderung aus systemtheoretischer Sicht im Besonderen zu achten ist. Des Weiteren wird mit einem Simulationsverfahren erklärt, warum auf verschiedenen Ebenen gleichzeitig interveniert werden muss, um die positive Dynamik systemischer Beziehungen nutzen und nachhaltig Erfolg haben zu können.

Die komplexe Thematik einer ganzheitlichen Nachwuchsförderung systematisch zu erfassen ist ein schwieriges Unterfangen. Das in dieser Arbeit entwickelte Modell leistet hierzu einen Beitrag. Die gewonnenen Erkenntnisse formen schliesslich ein umfassendes Bild zur Nachwuchsförderung in der Schweiz, welches sowohl theoretisch fundiert als auch praktisch relevant ist und als Grundlage zu einem besseren Verständnis von Zusammenhängen dient.